

Anspruchsvoller A-cappella-Pop

Die Gruppe „OnAir“ besticht in Wolfenbüttel mit sehr eigenständigen Hit-Versionen.

Von Michael Völkel

Wolfenbüttel. Ein gefälliges Konzert ist das nicht. Wer bei einem A-cappella-Abend nur Evergreens und Charthits erwartet, der hat bei „OnAir“ einiges zu knacken. Das Berliner Sextett covert neben Xavier Naidoo oder U2 zum Beispiel auch Songs von Massive Attack, den Foo Fighters, The Killers und Björk.

Die Arrangements sind dabei so lebendig und komplex, dass man einige Songs gleich noch einmal hören möchte, um die einzelnen Stimmen zu verfolgen. Rund 200 Zuschauer erlebten am Freitagabend im Innenhof des Wolfenbütteler Schlosses die erste Open-Air-Aufführung des neuen Programmes „Illuminate“ – in familiärer Atmosphäre mit Tapas, Bier und Wein.

Der erste Auftritt von „OnAir“ war gleich vielversprechend. 2013, vier Stücke waren fertig, traten sie beim „Aarhus Vocal Festival“ in Dänemark auf. Ergebnis: Platz eins unter 25 Gruppen. Mit dem zweiten Auftritt gewannen sie den Grazer Wettstreit „Vokal total“.



„OnAir“ im Wolfenbütteler Schlosshof.

Foto: Völkel

Kurz darauf siegten sie dann auch in Freiburg und bei der „World Contemporary A Cappella Competition“ in Taiwan.

Was vor allem an der Gruppe fasziniert, ist die Unberechenbarkeit. Ein Höhepunkt ihres 80-minütigen Konzertes ist Massive Attacks „Teardrop“ in einer geheimnisvoll orientalisches anmutenden Version.

Herbert Grönemeyers traurig-

dankbare Verlustballade „Der Weg“ gestalten sie dezent mit mehrstimmigen Tontupfern, einer zweiten Melodie und überraschenden Harmoniewechseln.

Berührend ist auch das gefühlvoll-leicht gesungene „Wild Flower“ von der israelischen Liedermacherin Noa. „So bescheiden neben dem schönen Rosenbusch. Wer liebt die Wildblume für genau das, was sie ist?“ heißt es darin.

Der Text habe sie ins Herz getroffen, erzählt Sopranistin Marta Helmin. Als Teenager kam sie aus Polen nach Deutschland: „herausgerissen, hingepflanzt in etwas Neues“.

Bei „OnAir“ sind nun alle gleichberechtigt. Der Leadgesang wechselt, und jeder hat Gelegenheit, Songs anzusagen. Tendenz: um Nähe zum Publikum bemüht. Die Moderation ist freundlich-brav. Gleich zu Beginn lobte Stefan Flügel: „Ihr habt wunderschöne Häuser.“

Etwas zu kurz kommt diesmal indes Patrick Olivers Beatbox-Talent. Als der Bariton bei der Zugabe, „Stairway to Heaven“, mit einem verzerrten Mund-Gitarrensolo abgeht, denkt man: Mehr davon hätte den Abend peppiger gemacht. Die energiegeladene Version von „Get Lucky“ mit treibendem Beatbox-Rhythmus und originellem Pitch-Gesang bestätigt das zum Abschluss.

So hatte der Abend vielleicht alles in allem etwas zu wenig Schwung, zu viele Balladen, war aber edel. Ein Gesangserlebnis. Starker Beifall.